

Katastrophe in Myanmar: Über 3.300 Tote nach verheerendem Erdbeben!

Erdbeben in Myanmar am 28. März 2025: Über 3.300 Tote, humanitäre Krise verschärft, dringende Hilfe benötigt.

Mandalay, Myanmar - In Myanmar hat ein verheerendes Erdbeben am 28. März 2025 mit einer Stärke von 7,7 mindestens 3.354 Menschen das Leben gekostet. Diese dramatische Bilanz wurde am 5. April 2025 von verschiedenen Quellen bestätigt, wobei die Zahl der Vermissten auf 220 und die der Verletzten auf 4.850 steigt. Die Zerstörung ist in zahlreichen Regionen spürbar: Tausende von Gebäuden, darunter auch Krankenhäuser, sind eingestürzt, und ganze Gemeinden wurden nahezu vollständig zerstört. Diese Katastrophe gilt als eines der schwersten Erdbeben in Myanmar seit einem Jahrhundert, und die Hilfsorganisationen warnen vor dem Ausbruch schwerer Krankheiten wie Cholera.

Die Nothilfe wird jedoch durch die anhaltenden Konflikte im Land erheblich erschwert. Seit dem Militärputsch im Jahr 2021 leidet Myanmar unter einem Bürgerkrieg, der über drei Millionen Menschen vertrieben hat. Bereits vor dem Erdbeben war die Gesundheitsversorgung im Land katastrophal, und viele Menschen waren von Hunger bedroht. Laut dem UNO-Hochkommissariat für Menschenrechte sind über ein Drittel der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Militärjunta sieht sich zudem schwerwiegenden Vorwürfen gegenüber, Hilfsgüterlieferungen an regierungskritische Gemeinden einzuschränken, wobei bislang keine Stellungnahme zu diesen Vorwürfen abgegeben wurde.

Aktuelle Lage und der Hilferuf der UNO

Die Situation vor Ort ist äußerst angespannt, da die Kommunikationsnetze in vielen betroffenen Regionen ausgefallen sind. Dies hat zur Folge, dass die offiziellen Opferzahlen möglicherweise höher ausfallen als bislang bekannt. Laut Berichten vom 3. April 2025, waren bereits über 3.000 Tote geborgen worden, und nach Angaben der Militärregierung befinden sich rund 341 Menschen auf der Liste der Vermissten. Die Herausforderungen bei den Rettungsarbeiten sind enorm; neben den strengen Bedingungen durch den Bürgerkrieg wird auch der Mangel an schweren Maschinen als gravierendes Hindernis bezeichnet. Zudem wird berichtet, dass die militärischen Bodenangriffe in betroffenen Gebieten ungehindert fortgesetzt werden.

Die UNO und verschiedene Hilfsorganisationen haben eindringlich vor einer Verschärfung der humanitären Krise gewarnt, da fast 20 Millionen Menschen in Myanmar dringend auf Hilfe angewiesen sind. In der Region um Mandalay, dem Epizentrum des Erdbebens, könnten hohe Zahlen an Verletzten und Vermissten aufgrund des ausbleibenden Zugangs zu Hilfsgütern und medizinischer Versorgung hinzukommen. Angesichts der kommenden Monsunregenfälle im Mai besteht außerdem die Sorge, dass die Unterbringung der Betroffenen weiter erschwert wird.

Internationale Reaktionen und humanitäre Bemühungen

Inmitten der Katastrophe haben internationale Organisationen ihren Fokus auf die Bereitstellung von Unterstützung gelegt, obwohl die Sicherheitslage in Myanmar dies erheblich erschwert. **Euronews** berichtet, dass die WHO auf dringenden Bedarf an medizinischer Versorgung hinweist, während andere Hilfsorganisationen um einen Waffenstillstand zur Verteilung von Hilfsgütern bitten. Die humanitäre Krise verlangt nach

internationaler Solidarität, um den betroffenen Menschen möglichst schnell zu helfen. Dennoch bleibt die Situation angespannt, und die Hoffnung auf eine rasche Verbesserung der Lage ist fraglich.

Die Auswirkungen des Erdbebens und des anhaltenden Bürgerkriegs hinterlassen ein Land in tiefer Not. Die Menschen benötigen dringend Hilfe, um den katastrophalen Folgen dieser zweifachen Krise entgegenzuwirken.

Für aktuellere Informationen bleibt es wichtig, auf die neuesten Berichte zu achten und gezielt Hilfe zu leisten.

Details	
Vorfall	Naturkatastrophe
Ort	Mandalay, Myanmar
Verletzte	4900
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.vienna.at• www.tagesschau.de• de.euronews.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at